

# Laibacher Zeitung.



N<sup>o</sup>. 207.

Freitag am 10. September

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. 6 M. u. i. w. In diesen Gebühren ist noch der Inzerionsämuel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Inzerionsämuels).

## Amtlicher Theil.

Der heilige Vater, Papst Pius IX., hat die in dem fürstbischöflichen Kathedralekapitel zu Laibach durch den Tod des Domprobstes Dr. Simon Radinig erledigte erste Dignität der Domprobstei, in Gemäßheit des Artikels XXII. des Konkordats, dem bisherigen Ehrenomberrn dieses Kathedralekapitels, wirklichen Konsistorialrathe, Stadtpfarrer, Dechant und Schuldirigentsaufseher in Krainburg, Weltpriester Anton K o s s verliehen.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten Paul Veseljak zum Bezirks-Vorsteher in der serbischen Wojwodschast mit dem Lemeser Banate ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten Friedrich Roth zum Bezirks-Vorsteher in Siebenbürgen ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten Wilhelm Krenzel zum provisorischen Gerichts-Adjunkten für den serbisch-banater Oberlandesgerichts-Sprengel ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der untern nautischen Schule in Spalato, Robert Zamara, zum wirklichen Lehrer der Mathematik und Nautik an der genannten Lehranstalt ernannt.

Verordnung des k. k. Finanz-Ministeriums vom 2. September 1858, gültig für den Umfang der ganzen Monarchie, über die Anwendung der neuen österreichischen Währung auf die bestehenden Bergwerksabgaben.

Auf Grund der Allerhöchsten Entschliessung vom 29. August 1858 wird über die Anwendung der österreichischen Währung auf die bestehenden Bergwerksabgaben Nachstehendes verordnet.

1. Die Maßengebühr, welche mit Verordnung des Finanzministeriums vom 4. Oktober 1854 (N. G. B. Nr. 267) mit sechs Gulden Konventions-Währung jährlich bemessen wurde, ist in Gemäßheit des §. 216 des allgemeinen Berggesetzes und des §. 6 des Allerhöchsten Patentgesetzes vom 27. April d. J. (N. G. B. Nr. 63) vom Dezember d. J. angefangen, künftig mit dem jährlichen Betrage von sechs Gulden dreißig Neukreuzer in österreichischer Währung an die berghauptmannschaftlichen Kassen zu entrichten.

§. 2. In den Probhassungen für das IV. Quartal 1858, welche nach dem 1. November d. J. an die Bergbehörden zu überreichen kommen, sind zwar die Werthe der Bergwerksprodukte noch in Konventions-Währung anzugeben; die Berghauptmannschaften haben jedoch den hiernach in Konventions-Währung ermittelten Betrag der Bergprohne gemäß §. 5 des Allerhöchsten Patentgesetzes vom 27. April d. J. in österreichischer Währung umzurechnen und den Zahlungsauftrag auf die in letzterer Währung bemessene Prohnegebühr lautend zu erlassen.

§. 3. Vom Verwaltungsjahre 1859 an, muß in den Probhassungen die Bewertung der Bergwerksprodukte in österreichischer Währung ausgedrückt werden, wornach sich die entfallende Prohnegebühr unmittelbar berechnen lassen wird.

§. 4. In Betreff der Kassa- und rechnungsmäßigen Behandlung der Bergwerksabgaben haben die für die öffentlichen Kassen erlassenen allgemeinen Vorschriften zu gelten.

Ruhpunkt bereitet und aus Amerika verlautet Nichts von hoher politischer Wichtigkeit. Dennoch ist diese Ruhe nur scheinbar und der Tiefblickende gewahrt die fernere Entwicklung der Staaten und Völker, wie der beobachtende Naturforscher die Entwicklung des chemischen Prozesses in dem Fluidum der Metalle. Wie lange es währen wird, bis eine neue Katastrophe, eine weitere Umgestaltung und gegenseitige Gruppierung der einzelnen Mächte, eintreten wird, kann Niemand vorausbestimmen. Die gegenwärtige Situation ist die des Abwartens. So in der alten Welt. In der neuen Welt bereiten sich indeß Ereignisse von ernster Bedeutung vor. Von der Kolonie Neu-Süd-wales ist der Gedanke ausgegangen, sämtliche australische Kolonien zu einem föderativstaat mit einem gemeinschaftlichen Kongreß zu organisiren. Drei Legislaturen haben den Plan bereits akzeptirt und Neu-Süd-wales hat nun an den Generalgouverneur das Ansuchen gestellt, die Angelegenheit vor die Konferenz der sämtlichen Kolonien zu bringen, damit der Kongreß alsbald zusammentreten könnte. Wobin dieser Plan in seinen notwendigen Konsequenzen führen wird, ist jedem Einsichtigen klar. Die jüngste Welt entwickelt ein sehr rasches Jugendleben. Australien hat sich in kurzer Zeit zu großer Bedeutung erhoben und es besitzt bereits das volle Bewußtsein derselben. England wird nicht umhin können, den Wunsch Australiens zu erfüllen, obwohl es damit recht eigentlich im Voraus die Unabhängigkeit der künftigen australischen Union unterzeichnen wird.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 9. Sept.

Es herrscht Ruhe in der allgemeinen Politik; wo vor Kurzem erst die Wogen hoch gingen, ist nur noch ein leichtes Wellenspiel zu bemerken; die Sturm-wollen verzichen sich; Europa ist still. Die Pariser Konferenzen haben ihre Arbeiten beendigt ohne neue Entwicklungen herbeizuführen; die Pazifikation Indiens schreitet fort; durch die in Pient-sin erwirkten Verträge ist dem Feldzuge in China vorläufig ein

## Oesterreich.

Ilava, im August. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. August d. J. aus Gnade und in Rücksicht ihres guten Verhaltens bei dem am 14. März d. J. in Ilava stattgefundenen Aufreure den nachstehenden Sträfingen die noch rückständige Strafzeit in dem unten benannten Maße zu erlassen geruht und zwar:

Dem Johann Petko den ganzen Rest seiner Strafzeit. Dem Paul Papp 5 Jahre. 4 Jahre den nachstehenden Sträfingen: Stefan Kriegh, Math. Orbiec,

## Feuilleton.

### Ein Trunk aus der Urwelt.

Die „Alta California“ vom 20. Juli enthält ein Schreiben eines deutschen Arztes, Dr. Friedrich Lichtenberger, aus Fort Langley am Frazerfluß, mit einer Geschichte, die des Wiedererzählens werth ist, sei sie Wahrheit, sei sie Dichtung. Der Erzähler reiste mit zwei Landsleuten, deren Einer ein Preuße, Namens Gruch Flucterspiegel (sic), von San Francisco nach den neuen Goldgruben am Frazer. In der Nähe des Harrison-See's stießen die Beiden, ohne den Doktor, nach Goldspuren ausschauend, auf eine Masse von ungewöhnlich großen Klappersteinen, Geodes oder hohlen Krystallkernen, und amüßten sich damit, sie aufzuschlagen. In der einen fand B. von dem sogenannten Krystallisationswasser, das sonst nur in Tropfen vorkommt, eine Quantität, die sein Gefährte auf ein Viertelquart schätzte. Mit einem Scherze über das funkelnde Krystallgefäß und den klaren Trunk hob er die Schale auf und leckte sie auf einen Zug. Bald nachher begann er über Schmerzen zu klagen in den linken Weichen, und als er im Lager anlangte, war er schon sprachlos. Auf der Stirn stand kalter Schweiß, der Puls war schwach, der Herzschlag heftig, aber sehr unregelmäßig. Schlucken konnte er nicht mehr, Nahrung und andere Erwärmungsmittel hatten keinerlei Erfolg und in 15 Minuten war er todt. Der Doktor, der aus dem flüchtigen Bericht des Gefährten nur im Allgemeinen erfahren, daß der Verstorbene ein mineralisches Gist verschluckt habe, ward überrascht durch

die ungewöhnlichen Symptome, die sich einstellten. Die Starrheit der Glieder trat sofort ein und steigerte sich so schnell, daß der Körper in 2 1/2 Stunden so steif war, wie ein Brett. Dabei gaben die Muskeln noch dem Druck des Fingers nach, aber mit einem Gefühl, wie von Knistern und Bröckeln, als ob die Haargefäße sich in einem Zustande von Verhärtung befänden. Der Doktor entschloß sich, am folgenden Tage die Sektion zu machen, und begann mit der Untersuchung des Magens und des Zwölffingerdarms. Beim Durchschneiden der Decken und Muskeln des Bauches fühlte er unter dem Messer ein gewisses Knirschen, und eine Linse von mäßiger Kraft zeigte die kleinen Blutgefäße im festen Zustande und scheinbar verknöchert. Im Magen und Zwölffingerdarm fanden sich mehrere harte Massen von der Größe einer Haselnuß, gleich Gallensteinen und auch offenbar mit Gallenmasse versehen, aber hart wie Quarz. Reste von Fleisch und unverdaute Kartoffeln waren gleichfalls zu einer felsenartigen Masse zusammengeballt. Dabei waren die Wände des Magens beinahe im normalen Zustande. Man schritt weiter zur Öffnung des Brustkastens und fand das Herz in seiner gewöhnlichen Lage und Farbe, aber hart wie ein Stück Zäpser, dem es durch die Adern noch ähnlicher wurde. Der Doktor brach es vermittelst eines Beils los und zerstückte es mit einiger Schwierigkeit in Stücke. Der Inhalt der rechten Kammer war dunkel purpur, der der linken gleich dem schönsten Karfunkel. Die größeren Blutgefäße waren hart wie Pfeifenstiele, und wo sich das versteinerte Blut herausbröckeln ließ, zeigte es die schönsten Abdrücke der inneren Wände. Die Lungen waren nicht zusammengefallen; das Gehirn zeigte nichts Ungewöhnliches, abgesehen von der Versteinering der Blutgefäße. Der Inhalt der unteren Eingeweide war

flüssig und das Zellengewebe auffallend frei von Blutflecken. Der Doktor nahm Proben von der Galle, den Speisen, dem Herzen, den Lungen und den Blutgefäßen an sich und experimentirte damit. Auf das versteinerte Blut hatten das Löthrohr, Salpetersäure, Schwefelsäure und Salzsäure keine Wirkung. Durch den glasartigen Bruch des Blutes geleitet, bereitete der Experimentator eine kleine Quantität Bluspathsäure, und diesem Mittel wichen das Blut und die anderen Stoffe mit Leichtigkeit. Nunmehr von der Anwesenheit von Kieselerde überzeugt, befolgte er das in „Gannatts Jahresbericht Nr. XX. p. 142“ angegebene Verfahren, pulverte das Blut, mengte es mit 4 Theilen kohlen-saurem Kali, schmolz die Masse in einem Platina-Tiegel, behandelte sie mit Wasser und erhielt durch ein Paar Tropfen Bluspathsäure in einem schönen, durchsichtigen, geleeartigen Niederschlag die Kieselerde. Da die Kieselerde nur in ganz unbedeutenden Quantitäten in dem Blute zu Hause, so schließt er, daß sie in dem Trunke, den sein Gefährte gethan, in ungeheurer Masse vorhanden gewesen und mit den Säuren der Galle und dem Albumen des Blutes Verbindungen eingegangen sei. Den Rest seiner Proben verspricht er zu bewahren.

Sowelt die „Alta Calif.“ Ob die Sache möglich ist, mögen Andere beurtheilen. Wenn unser Landsmann die Phantasie gehabt, den Vorgang zu ersinnen, so würde er einen sehr glücklichen Stoff ausgeführt haben. Ein Trunk, den die Urwelt in krystallener Schale präsentirt, Liqueurbonbons, die die Natur dem Goldsucher in den Weg streut, und das Berterden, was das frevelnde Vermessen sich selbst trinkt — wach' ein Ge-schenk für die erschöpften Romandichter Frankreichs!

(National-Zeitung.)

Peter Blach, Franz Pinter, Alexander Meiser, Georg Barra und Polikarp Weiß. 3 Jahre den nachfolgenden Straßlingen: Johann Lachner, Anton Prestits, Andreas Gabor, Johann Oroly, Johann Katona, Stojka Mappa, Ludwig Horváthy, Zsaz Krstics, Alexander Nagy, Marfo Pekalo Veges, Johann Nagy-Báráhelyi, Simon Adam Nag, Johann Zgriz, Jakob Kabab, Georg Wagner und Johann Weinberger. Dem Jnuz Jakob zwei Jahre. Rückfichtlich des zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurtheilten Georg Mayer aber haben Se. Majestät die Verwandlung seiner Strafe in zeitlich Kerker auf die Dauer von zwanzig Jahren genehmigt. Sogleich nach dem Herablangen dieser Allerhöchsten Weisung wurde die Vollzugsetzung derselben bewerkstelligt.

Wien, 5. September. Die neuen Banknoten österreichischer Währung, die durch den Wechselkomplex in Verkehr kommen, sind mit großer Kunstfertigkeit gemacht. Das Papier aller drei Kategorien zu 10, 100 und 1000 fl. ist weiß, fein und von einer besonders dauerhaften Textur, die sich durch eine Festigkeit von anderen Papiergattungen wesentlich unterscheidet. Das Papier enthält mehrere Wasserzeichen, die theils die Worte „Österreichische Währung“, theils die Benennung des Werthes der Note mit Ziffern und Buchstaben ausdrücken, theils Ornamente und wellenförmige Linien zeigen. Der Druck der Noten ist schwarz, theilweise mit einem rothen Ueberdruck. Die Banknoten zu 10 fl. haben einen rothen Stempel, in welchem die Zahl 10 auf schwarzem Grunde weiß ersichtlich ist. Auf der linken Seite der Note ist eine Figur angebracht, einen antikgekleideten Mann darstellend, welcher das österreichische Hauswappen und das Szepter hält. Ein Genius hält segnend die Hand über das Wappenschild. Die rechte Seite zeigt einen Jüngling mit dem kaiserlichen Adler und dem Schwert und eine Genie, die einen Lorberkranz über das Schild hält; dann das Gesetzbuch und eine Waage. Das Brustbild der Austria und ein Löwe nehmen die untere Mitte der Note ein. — Die Banknoten zu 100 fl. zeigen am oberen Theile in der Mitte zwei schwebende Kinder, das Wappenschild mit dem kaiserlichen Adler, der Krone, Szepter Reichsapfel und einem Lorberzweig mit einem Bunde, das die Worte Viribus unitis enthält, haltend; links sind das Brustbild der Austria, ein Gewinde von Weinlaub und Kornähren und das von einem reichen Blumenkranze umgebene österreichische Hauswappen angebracht. Rechts ist der Donaustrom allegorisch angebracht, auf Eichenzweigen ruht das Wappen von Wien von einem Epheukranze umflochten. — Die Banknoten zu 1000 fl. haben auch einen rothen Stempel, zeigen links das Brustbild der Stärke, rechts das Symbol des Ueberflusses. Etwas tiefer ruhen links auf einem Schilde Krone, Szepter und ein Olivenzweig, rechts ein Füllhorn mit Früchten, eine Sichel, eine Ruder nebst Hut und Stab des Merkur. Der Text, die Firma und der Auszug aus dem Strafparagrah sind, wie in den Noten der Konventionemünze, mit Abänderung der Währung. Dattit sind die Noten zu 10 fl. vom 1. Jänner 1859, unterfertigt vom Kassendirektor Adolph Schindler, Serie und Nummer sind roth gedruckt. Die Noten zu 100 und zu 1000 fl. sind dattit vom 1. März 1858, unterfertigt vom Kassendirektor Jnuz Jerssel.

Wien, 6. Sept. Aus den Mittheilungen mehrerer ungarischer Blätter geht hervor, daß die Bienenzucht Fortschritte im Lande macht. Dieser Umstand verdient jedenfalls Anerkennung und Aufmunterung; auch freut es uns, hinzusetzen zu können, daß dieses Ergebnis wesentlich der Einwirkung und dem belebenden Beispiele der Lokalgeistlichkeit verschiedener Konfessionen zu danken ist. Der Gegenstand mag auf den ersten Blick minder erheblich erscheinen, ist aber durchaus nicht unbedeutend. Zunächst darf nicht übersehen werden, daß jede Steigerung der nationalen Produktion ein Moment wahrhaften, volkswirtschaftlichen Gedeihens darstellt. Die unermesslichen grünen Triften des österreichischen Gebietes aller Zonen bieten mehr als hinreichenden Raum für die außerordentliche Entwicklung dieses Kulturzweiges, ohne die Anwendung großer Kaputtien, die Zubilsnahme arbeitender Kräfte und den Verbrauch von Hilfsmaterialien in irgend bemerkenswerthem Maße nöthig zu machen. Dazu kommt aber noch, daß Wachs ein Artikel ist, der bei uns in größeren Quantitäten ein- als ausgeführt wird. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1857 wurden z. B. noch 1338 Ztr. davon exportirt; der Import hingegen betrug 5006 Ztr., somit die passive Differenz 3668 Ztr. Allerdings ersehen wir aus der Gesammtheit der statistischen Ausweise, daß dieser Import sich stetig verringert, und daß folglich die Wachproduktion wahrscheinlich im gleichen Maße zunimmt. Aber es ist nicht bloß wünschenswerth, sondern leicht thunlich, diese Produktion derart zu steigern, daß Osterreich in derselben nicht bloß aufhören dürfte passiv zu sein, sondern mit der Zeit selbst wesentlich aktiv werden kann. Jeder Weid, der naturgemäß und wohltheil im Inlande erzeugt wird, ist ein Beitrag zur nationalen Bereicherung, und wenn, wie in

diesem Falle, alle Bedingungen der Prosperität eines Artikels so reichlich vorhanden sind, eann sollte es wohl nur der Anregung bedürfen, um die landbau-treibende Bevölkerung zur Allgemeinen Nachahmung zu bestimmen. Auf dem Landbaue ruht die Kraft, der Segen Osterreichs und je mehr es in dieser Richtung sich entwickelt, desto dauerhaftere Grundlagen, desto üppigere Blüthe kann es seinem Wohlstande verschaffen, ohne in die Bahnen eines überspannten Industrialismus eintreten zu müssen, dessen Bedenken allemal größer sind, als die vorübergehenden Vortheile, die er zu gewähren vermag. Schlußlich bemerken wir noch, daß die amtliche „Pest-Ostener Ztg.“ zu rechter Zeit auf die vorr. Methode des pfarrens Dzierzon zu Karlsbad in Osterreich aufmerksam macht, dem eine sehr wichtige Vervollkommnung der Bienenzucht zu verdanken ist und der in mehreren, ausführlichen Abhandlungen den Gegenstand in lehrreicher Weise dargestellt hat.

Wien, 7. Sept. Die Offenheit und Genauigkeit, womit der Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Staates im letztabgelaufenen Verwaltungsjahre abgefaßt war, haben in den Kreisen aller unbesangenen Sachkenner volle Würdigung gefunden. Dies gilt nicht von einigen fremden, zunächst außer-deutschen Organen, welche aus den dargelegten Ziffern gerade ein entgegengesetztes Ergebnis herauslesen und aus dem angeblichen finanziellen Unvermögen Osterreichs seine eingewildete Unfähigkeit in die politischen Weltangelegenheiten mit mächtiger Hand einzugreifen, ableiten wollen. Wir wollen uns enthalten, Vergleiche zu ziehen. Nur um jener Leichtgläubigen willen, welche jedes gedruckte Wort, besonders wenn es über ihnen minder bekannte Verhältnisse verlaudet, für bare Münze nehmen, wollen wir einige berichtigende Momente hervorheben. Das legt ausgewiesene Defizit beträgt 42 Millionen Gulden. Aber die beträchtliche und kontinuierliche Steigerung der verschiedenen direkten und indirekten Einnahmen des Staates seit Jahren, läßt mit Grund hoffen, daß dieselbe noch nicht abgeschlossen ist, daß sie vielmehr auch im laufenden Jahre proportional mit dem Wachstume der Bevölkerung und der Zunahme der Elemente der allgemeinen Wohlfahrt sich zeigen wird. Sodann muß in Erwägung gezogen werden, daß durchgreifende und große Reduktionen in manchem Zweige des Staatshaushaltes vorerst im Zuge sind, ihre Wirkungen daher erst in dem nächstfolgenden Jahresausweise hervortreten können. Im Hinblick auf diese Umstände erscheint der österreichische Finanzstand nichts weniger als ungünstig und so wie der Staatskredit sich vielmehr sichtlich befestigt, während der Nationalkredit durch die bekannten, überall mit lebhafter Theilnahme begrüßten Bankrehabilitationsmaßregeln gründlich konsolidirt wird, so bleibt auch das Wachsbeuüßsein Osterreichs vollkommen unberührt von den Aufschüttungen einer Presse, die Thatsachen und Ziffern willkürlich verdreht, um ebenso gehässigen, als unmotivirten Anschlägen Raum zu geben. Erstentlich ist es hingegen, konstatiren zu können, daß der überwiegende Theil der journalistischen Presse den Finanzzustand Osterreichs im Allgemeinen und die letzterlassenen Maßregeln insbesondere im Geiste der Wahrhaftigkeit beleuchtet und die gemachten Fortschritte bereitwillig anerkennt.

Heiligenblut, 3. Sept. Vorgestern Abend langten Se. Erzellenz der Herr Minister Freiherr v. Bach in Heiligenblut an, besuchten nach Anbörung einer heiligen Messe die Pasterze bis zur Johannesblüte und setzten heute um 5 Uhr Morgens die Reise über den Heiligenbluter Thurn nach Fusch weiter fort. — Gestern wurde von unserem Perharard eine Stocknerfabrt vorbereitet und, während ich dies schreibe, wird der rüstige Mann schon die Hohenwartscharte erreicht haben. Ein wolkenloser, reiner Himmel ist bis zur Stunde (6 Uhr Früh) der Lohn seines längeren Harrens und seines Mutzes.

Unter den berühmteren Persönlichkeiten, die im Laufe des jüngst verfloffenen Monats Heiligenblut besuchten, zählen wir auch Se. Erzellenz Hrn. FML. Grafen Paar.

**Frankreich.**

— Die Eigenthümer des „Leviathan“ haben einen Abgeordneten nach Paris geschickt, um bei der Regierung Unterhandlungen wegen Verkaufes des Meisen-schiffes anzuknüpfen. Zuerst erklärte die Regierung, daß sie sich auf keinerlei Anträge dieser Art einlassen wolle, da sie nicht wisse, wie das britische Kabinet diesen Handel aufnehmen werde. Nachdem aber Lord Derby seine Gleichgültigkeit über diesen Gegenstand zu erkennen gegeben hat, ließ man sich auf Unterhandlungen ein. Diese scheinen bis jetzt am Preise zu scheitern. Die Engländer fordern 15 Mill. Fr. und hier findet man den Preis so exorbitant, daß gar kein Angebot darauf gegeben wurde. Derselbe Unterhändler läßt für Rechnung Frankreichs mehrere Kregaiten mit dem neuen englischen Pseudonyme anfertigen. Diese Erfindung rührt bekanntlich vom Kaiser Napoleon her.

**Großbritannien.**

London, 1. September. Alle Morgenblätter hatten der ostindischen Kompagnie heute feierliche Leichenreden. Am wärmsten klingt die in „Daily-News“, welches Blatt bis zum letzten Augenblicke gegen die Abschaffung der Kompagnie greift hat. Neues darf man in diesen Aeußerungen natürlich nicht mehr suchen. Die Kompagnie lag ein ganzes Jahr im Sterben und jeden ihrer letzten Abemzüge begleitete ein vielstimmiger publizistischer Chorgesang, so daß die Gelegenheitsproben ziemlich erschöpft sind.

Einer neuen Postverfügung zufolge müssen vom 1. Jänner 1859 sämmtliche nach Indien bestimmten Briefe frankirt werden. Unfrankirte Briefe und Pakete bleiben liegen, und werden später geöffnet und verbrannt.

Nabe am Städtchen Bouru hat man in nicht bedeutender Tiefe eine Quelle angebohrt, die an Wassergehalt dem berühmten artessischen Brunnen von Paris nur wenig nachsteht und kaum von einer anderen in Europa übertroffen sein dürfte. Das Wasser steigt 25' über das Niveau des Bohrloches und die Quelle liefert fast 365 Gallonen per Minute.

Prinz Alfred, der zweitgeborene Sohn der Königin, hat in Gegenwart des hochw. Thomas Maine, Professor an der Marineschule von Portsmouth, des Admirals Sir G. Seymour, des Contre-Admirals G. Grey und des Kapitäns Hewlett seine Prüfungen aus der Arithmetik, Algebra, Trigonometrie, biblischen Geschichte, Geographie, engl. Geschichte, aus dem Euclid, der lateinischen, englischen, französischen und deutschen Sprache mit gutem Erfolge überstanden, und wird nach einer zweimonatlichen Urlaubsreise als Midshipman auf der Fregatte „Curyalus“ eintreten, um dort den praktischen Dienst zu erlernen.

London, 4. Sept. Die offizielle „Gazette“ meldet, daß Lord Stanley bei dem am 2. in Osborne abgehaltenen Geheimrathe den Eid als Staatssekretär für Indien in die Hände der Königin ablegte. Eine Neuwahl des edlen Lords wird nicht für nöthig befunden, da er bisher als Präsident des indischen Contre-Senates fungirt hatte und als solcher erst vor einigen Monaten wiedergewählt worden war.

Der Marschall Pelissier ist gestern Abend, über Dieppe kommend, von Paris hier eingetroffen.

Die neue indische Reichskammer, welche binstor den aufgelösten Direktionshof vertritt, hielt gestern unter Lord Stanley's Vorsitz im alten India House ihre erste Versammlung und zwar wurde in demselben Gemache getagt, in dem die Direktoren seit einer so langen Reihe von Jahren ihre Sitzungen zu halten pflegten. Die Sitzung war natürlich geheim, doch weiß man so viel, daß es sich vorerst nur um die Konstituierung und Arbeitsvertheilung handelte. Lord Stanley theilte, kraft der ihm ertheilten Machtvollkommenheit, seine Rätze in verschiedene Comités und ernannte den bisherigen Präsidenten der Kompagnie, Sir Frederick Currie, zum Vize-Präsidenten des Konseils. Dieser fungirt bloß in Abwesenheit des Staatssekretärs, und wenn Beide abwesend sind, bleibt es den übrigen Rätzen freigestellt für diese oder jene notwendig gewordene Sitzung unter sich einen Präsidenten zu wählen. Die Rathskammer ist vollzählig, wenn 5 Mitglieder beisammen sind, und hat die Verpflichtung, sich mindestens ein Mal wöchentlich zu versammeln.

Einer Depesche aus Marseille vom 1. September entnehmen wir Folgendes:

„Die „Bombay-Times“ schätzt die im Königreiche Oude konzentrirten Streitkräfte der Insurgenten auf 100.000 Mann und bringt nähere Zahlenangaben über verschiedene Korps, die sich zusammen auf 66.000 Mann belaufen. Sie drückt jedoch die Hoffnung aus, daß eine veröhnliche Politik Uneinigkeit unter den Aufständischen hervorrufen werde, wenn genug englische Truppen vorhanden seien, um diejenigen zu schützen, die bereit seien, sich zu unterwerfen. Aus dem Rebellenkorps, welches Mann-Singh belagerte, desertirten viele Leute, da es an Geld fehlte. Der vor kurzem gestorbene Oberst Campbell, Befehlshaber der Garde-Dragoner, ist der fünfte in Zeit von einem Monat gestorbene Oberst im englisch-indischen Heere.“

— „La Patrie“ läßt sich aus London schreiben, daß die engl. Seestreitkräfte um 5000 Soldaten vermehrt werden sollen, und daß man beabsichtige, die 10.000 Küstenwächter in Brigaden zu organisiren. Ferner wären die Küsten von Kent und Sussex mit mächtigen Geschützen bewaffnet worden. Die Bestätigung dieser Nachricht ist jedenfalls noch abzuwarten. Sie wäre mehr oder weniger eine Ausführung der Ansichten, welche Sir Charles Napier — man erinnert sich dessen — vor kurzem im Wege der Presse seines Landes veröffentlichte.

In einem geheimen Rathe, dem die Königin am 2. d. M. in Osborne präsidirte, wurde beschlossen, das Parlament vom 19. Oktober bis 18. November zu vertagen. An demselben Tage hat auch der neue indische Rath seine erste Sitzung in India House gehalten.

**Dänemark.**

Kopenhagen, 2. September. Zu Heiligborg (Schonen) hat am 22. August ein skandinavisches Fest stattgefunden, wobei es recht heiter und gemüthlich berging. Namentlich kam die skandinavische Frage zur Sprache, und es wurden nicht wenige überspannte Reden gehalten. Unter allen Rednern zeichnete sich der einzige Däne auf dem Feste, der mit Herrn Karl Ploug nahe verwandte Konsul Alfred Hage von hier aus, indem er nämlich auf ein politisches Skandinavien ein Hoch ausbrachte, und zugleich den Wunsch äußerte, daß die Zeit nicht mehr fern sein möge, wo die drei nordischen Lande: Schweden, Dänemark und Norwegen, zu einer achtunggebietenden Macht vereinigt werden würden.

**Türkei.**

Konstantinopel, 28. August. In Salonich haben sich alle Mitglieder des Medschib, sammt dem Mudir, Musti und Sekretär des Pascha, so wie die griechischen und israelitischen Notabeln nach Konstantinopel eingeschifft, um dem Sultan Bittschriften zu überreichen, die von den angesehenen Einwohnern und den Konsula unterzeichnet, die Befreiung eines Lebensmittels, Tarifs, Beseitigung der beim Zollwesen herrschenden Mißbräuche verlangen und im Allgemeinen gegen die Verwaltung des Pascha's reklamieren. Die dortige Gegend wird durch Raubansfälle sehr unsicher gemacht. Unter Anderem wurde eine ganze Karavane, die sich zur Messe von Perlepe, nördlich von Seres, begab, vollkommen ausgeplündert. Aus Philippopol erlösen dieselben Klagen; man kann keinen Schritt vor die Stadt machen, ohne sich Gefahren auszusetzen. Die Räuber ziehen schaarenweise in förmlich organisirten Banden herum.

Die nach Persien führende große Hauptstraße von Trapezunt nach Bayazid wird ebenfalls durch Raub und Mord für den Handel beinahe unbrauchbar gemacht.

In Aleppo erregen die bedeutenden Waffenankäufe Besorgniß, die in jüngster Zeit von Seite der muslimänischen Bewohner der Stadt und der Umgegend gemacht werden. Die Türkomanen in der Ebene von Hamk sind im Aufruhr und die Straße von Alexandrette ist gänzlich gesperrt.

Aus Cairo, 19. August. Gestern wurde hier die Feier des Geburtsfestes Sr. k. k. Apostolischen Majestät von dem kaiserl. österreichischen Konsulate und der zahlreichen österreichischen Kolonie in erhebender Weise begangen. Um 9 Uhr Morgens versammelten sich die Unterthanen im Konsulatsgebäude, von wo sie sich unter Vortritt des kaiserl. österreichischen Konsuls, Herrn Ritter v. Kremer, sowie der Konsulatsbeamten in Uniform in die österreichische Kirche begaben. Ein feierliches Hochamt ward abgehalten, die Kirchenmusik war von einem in Cairo ansässigen deutschen Künstler, Herrn Dore aus Berlin, für dieses Fest eigens komponirt worden. Ein Sängerkhor von zwölf Personen verschaffte durch seine ausgezeichnete Mitwirkung der Bevölkerung Cairo's einen seltenen Kunstgenuß. Nach dem Ledenum ward die Volkshymne gesungen. Hierauf fand Empfang im Konsulate Statt, dessen Räumlichkeiten kaum die Zahl der Besucher zu fassen vermochten; Abends war Tafel im kaiserl. Konsulate, zu der mehrere Oesterreicher geladen waren und wobei stürmische Toaste auf das Wohl Sr. k. k. Majestät ausgebracht wurden.

Dieses nationale Fest erfreute sich der sichtbaren herzlichsten Theilnahme der eingebornen christlich-katholischen Bevölkerung.

**China.**

Ueber Marseille, 31. August, sind aus Hongkong vom 3. Juli folgende Nachrichten eingegangen: „Die chinesischen Truppen hatten zahlreiche Angriffe gegen die Canton okkupirenden Verbündeten unternommen. Der Nachfolger Jeh's in der Regierung dieser Provinz hatte eine Proklamation erlassen, in welcher er den Chinesen die Ausrottung der Christen versprach. Ermordungen waren gegen europäische Soldaten begangen worden, und es war den Verbündeten unmöglich, in Canton umherzugehen. Letztere haben Repressalien gebraucht und ein ganzes Stadtviertel niedergebrannt. Ungeachtet dieser beklagenswerthen Thatfachen hat die Nachricht von dem Friedensabschluß zu Peking die Hoffnung einer zufriedenhellen Lösung erweckt. Der amerikanische Kommissär hat den von ihm mit der chinesischen Regierung abgeschlossenen Vertrag veröffentlicht lassen. Dieser Vertrag ist auf dieselben Bedingungen, wie der mit den europäischen Mächten abgeschlossene gegründet. Er bestätigt, daß den Gesandten dieser Mächte das Recht eines jährlichen Besuchs und eines zeitweiligen Aufenthaltes in Peking bewilligt worden ist. Die diplomatische Korrespondenz wird direkt zwischen den Regierungen stattfinden und in allen diplomatischen wie militärischen Beziehungen Gleichheit des Ranges obwalten. Im ganzen chinesischen Reiche wird für das Christentum und für die zu dieser Religion be-

fehrten Christen unbedingte Duldsamkeit beobachtet werden.“

**Vermischte Nachrichten.**

Die „Slovenste Noying“ bringen einen höchst traurigen Fall zur öffentlichen Kenntniß, der namentlich für die Bienenfreunde von hohem Interesse sein dürfte. Das Unglück hat sich in der slavischen Ortsgemeinschaft Bagyan (nächst der Bergstadt Schemnitz) Montag den 23. August l. J. ereignet, und zwar in nachfolgender Weise: Herr Ludwig Holecy, evangel. Pfarrer daselbst, ein junger, kräftiger, vollkommen gesunder Mann, verfügte sich gegen 6 Uhr Abends mit seinem zu Besuch anwesenden Schwager in den ganz nahe gelegenen Bienenstand, wo sich an selbem Tage zahlreiche Hornissen gezeigt hatten. Um den Bienen wo möglich Ruhe zu verschaffen, machten die Schwäger auf die Hornissen gemeinschaftlich Jagd, wobei es ihnen gelang, an zehn Stücke zu tödten. Weil aber die Bienen, theils durch die Gegenwart der unliebsamen Insekten, theils durch die stattgefundenen Jagd beunruhigt, in drohenden Haufen herumzuschwirren begannen, hielten es die Herren für räthlich, ins Pfarrhaus zurückzukehren, was auch ohne Verzug geschah. Leider hatte aber Pfarrer Holecy eine erbohte Biene in seiner Kleidung ins Zimmer, ohne es zu ahnen, mitgebracht; sie kroch hinauf, über den Rockragen, zum Halse und versetzte daselbst dem auf seinem Kanapee sitzenden Pfarrer den tödtlichen Stich. Auf das plötzliche, ungewöhnliche Ausschreien des passionirten und in diesem Zweige der Landwirtschaft auch sehr glücklichen Bienenfreundes eilten die Familienglieder herbei und es gelang ihnen, den verderblichen Stachel zu finden und aus der Haut des Halses zu entfernen. Dieß nützte aber nichts; den Verletzten ergriffen sogleich Beschwerden eines heftigen Brechreizes, in Folge dessen er das Zimmer verlassen wollte. Allein er wankte nach einigen taumelnden Schritten auf's Kanapee zurück, versuchte noch einige halbverständliche Worte zu seiner um ihn versammelten Familie zu sammeln und — war eine Leiche. Zwischen Stich und Tod war keine Viertelstunde verflossen. Es entsteht nun die Frage, ob der Bienenstich nicht darum tödtlich gewirkt habe, weil die Bienen in Folge des vorangegangenen Kampfes mit den Hornissen auf's Aeußerste gereizt waren? Mögen sich die Bienenfreunde zur Warnung dienen lassen. — Dieser schreckliche Todesfall hat in der Umgebung große Bestürzung hervorgerufen.

Ein eigenthümlicher Prozeß ist in Bristol vorgekommen. Es ist nichts Neues, daß ein Matrose von einem betrunkenen oder tyrannisch geklauten Schiffskapitän mißhandelt oder erschlagen wird; aber der Kapitän eines Kaufahrers, der seine unumschränkte Gewalt den Passagieren gegenüber geltend machte, gehört zu den seltenen Erscheinungen. Kapitän Franklin, von „Undaunted“, machte eine seiner gewöhnlichen Fahrten von Calcutta nach London um's Cap. Zwischen Calcutta und dem Cap wußte er sich den Passagieren schon sehr unangenehm zu machen. Auf dem letztgenannten Punkte schiffte sich ein Advokat, Namens Krog, nach England ein. Nun gehörte zu den Beschwerden des Kapitän's auch die, daß die Passagiere zwischen 8 und 10 Uhr Abends Whist spielten, laut plauderten und lachten und ihn im Schlaf störten. Dieß brachte ihn so auf, daß er um 8 Uhr alle Lampen anzulöschen drohte. Advokat Krog trat als der Wortführer seiner Mitpassagiere gegen den Kapitän auf und erklärte ihm: „Sie haben kein Recht die Passagiere zu Bett zu schicken; Sie haben keine Gewalt über uns; Ihr Schiff ist ein schwimmendes Hotel und Sie sind der Wirth darauf.“ Kapitän Franklin sah diese Worte wie eine Art Majestätsbeleidigung an, kommandirte alle Matrosen auf's Verdeck, bewaffnete sich mit einem Revolver und sagte: „Sie wollen das Schiff aus meiner Hand nehmen, aber ich habe das Recht, Sie wegen meuterischer Redensarten in Eisen zu schlagen.“ Und er hielt Wort. Eine 7 Fuß lange Kette wurde mit dem einen Ende um Mr. Krog's Bein, mit dem andern an die Schwelle der Kajüte befestigt. In dieser Lage verbrachte Mr. Krog 10 Tage und Nächte. Das Thermometer stand diese Zeit über auf 100° F.; man kann sich daher seine Qualen denken. In Bristol brachte er seine Klage vor die Geschworenen, und diese verurtheilten den Kapitän, einen Schadenersatz von 375 £. zu leisten.

**Kunst und Literatur.**

Das Agrarier Theatercomité hat zur Hebung der slavischen dramatischen Literatur drei Preise ausgeschrieben, n. w.: 1. 300 fl. für das beste höhere Originaldrama, ohne Rücksicht auf Gegenstand und Form; 2. 200 fl. für das vorzüglichste Volkschauspiel oder Lustspiel, aus dem häuslichen oder im Allgemeinen aus dem slavischen Volksleben geschöpft; 3. 100 fl. für die gelungenste Uebersetzung irgend eines Stückes der genannten Gattungen. In Bezug auf den Gegenstand fl dem Dichter — was den 1. und 2. Punkt anbelangt — volle Freiheit gelassen; bezüglich der Sprache hat sich derselbe an die der öffentlichen Blätter zu halten. Die Stücke sind versiegelt dem Verwaltung=comité des National-Theaters bis längstens Ende

April 1859 einzusenden. Denselben soll ein versiegeltes Schreiben mit einem Motto beiliegen, welches auch auf dem bezüglichen Stücke verzeichnet sein soll; das Schreiben selbst hat die eigenhändige Unterschrift des Verfassers zu enthalten. Die preisgekrönten Stücke werden dem Nationaltheater zur Aufführung überlassen; dem Verfasser verbleibt das Recht des Druckes und Verkaufes. Die eingesendeten Stücke werden von den, von dem Comité hierzu ermächtigten Schriftstellern geprüft; die Preise werden 14 Tage nach dem obbezeichneten Termine verabsolgt werden.

**Telegramm.**

London, 6. Sept. Der Dampfer „Europa“ ist von Boston mit Nachrichten 23. August, und der Dampfer „Niagara“ mit Berichten aus New York bis 24. August in Liverpool eingetroffen. Eine Kollision Frankreichs und Englands mit Venezuela scheint bevorstehend.

Der transatlantische Telegraph ist in Unordnung.

**Levantine Post.**

Der gestern in Triest eingetroffene Lloydampfer „Jupiter“ brachte die bis zum 4. d. M. reichende Levante-post. Die neuesten Berichte weisen auf die zunehmenden Waffenankäufe als auf ein bedeutendes Symptom hin und schildern die Energie, womit Alija Pascha die großherlichen Befehle zur Ausführung bringt. Der Kurs ist merklich gesunken. Eine Moldauerin, welche 1—2 Millionen falscher Kaites in Umlauf bringen wollte, wurde verhaftet.

Ein großherlicher Erlaß ernannt 5 neue Intendanten für den Hofstaat der Sultaninnen und ein Hattî-Humayum an den Großvezier schreibt die größte Sparsamkeit vor. Die vier Schwiegeröhne des Sultans, Ali-Ohalid, Ehem, Mahmud und Ithami Pascha wurden ihrer Funktionen enthoben und Mehemet Ribriki Pascha, Präsident des Tanzimatraths, zum Großadmiral und Marineminister, Mehemet Ruidri Pascha zum Präsidenten des Tanzimatraths, Mahmud Pascha, interimistisch mit dem Portefeuille des Auswärtigen betraut, zum Handelsminister ernannt. Riazim Bey, Sohn Juad Pascha's, ist mit dem auf die Organisation der Donaufürstenthümer bezüglichen Vertrage von Paris angekommen.

**K o f a l e s.**

Gestern um die zehnte Stunde bot der Platz vor der Kirche der S. P. P. Franziskaner ein eben so lebendiges als interessantes Bild. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich daselbst eingefunden und füllte zum Theil die Gasse, wo der Gärtler mit Silberarbeiter M. Schreiner wohnt. Aus der Werkstatt dieses tüchtigen Meisters wurde die Kolossalstatue der h. Maria von Coretto, von welcher wir vor Kurzem eine Beschreibung gaben, nach der Franziskanerkirche gebracht, um auf dem Giebelstirn des Gotteshauses aufgestellt zu werden. Eine Prozession, die höchwürdige Geistlichkeit an der Spitze, ging ihr entgegen. Das Marienbild war mit Blumen geschmückt und wurde von achtzehn kräftigen Männern getragen. Nachdem alle Vorkehrungen getroffen worden, das schwere Erzbild emporzuwinden, während welcher Arbeit im Innern der Kirche ein feierliches Hochamt gelebrt wurde, fand auf dem Plateau der Stiege, wo das Marienbild stand, die Weihe desselben durch Sr. Hochwürden Herrn Domherrn Suppan Statt, welcher dann eine Rede in slov. Sprache hielt, worauf einige Chorgesänge und Gebete folgten. Als die kirchlichen Handlungen vorüber waren, erlönte der Befehl zum Aufwinden, und an der über zwölf Klafter hohen Fassade der Kirche schwebte langsam das Bild in die Höhe und gelangte wohlbehalten auf dem ihm bestimmten Postamente, hoch oben auf dem Firne an. Alle Vorkehrungen, die Maschinerie etc. waren so vorzüglich hergerichtet, daß die ganze Arbeit ungemein leicht und schnell vor sich ging. Die Zuschauermenge verfolgte mit großem Interesse den ganzen Vorgang.

**Handels- und Geschäftsberichte.**

Baja, 29. August. Bei mittelmäßiger Zufuhr hatten wir in dieser Woche wenig Schwankungen im Preise, trotz der anhaltend flauen Berichte von oben, weil mehrere Schiffe in der Einladung waren, die direkt von dem Wochenmarkt das fehlende Quantum deckten und sich bloß auf Primoware verlegten; und wurde vom Platz forcirt Weizen zu 3.28, Hafer zu 1.36 zum Schiff gelegt gekauft; während man von Kleinhandlern Weizen zu 3.20, Hafer zu 1.28 leicht hätte kaufen können; heute wird für Hafer bloß 1.28 angelegt und 1.30 gefordert; die Stimmung ist im Allgemeinen flau, und wurden circa 72 000 Mrgen diverser Früchte verladen, wovon die Vorräthe von dem im schlechten Zustande zugebrachten Hafer ziemlich gelichtet wurden. Die gegenwärtigen Preise in B. V. pr. n. d. Mrg. sind: Weizen 3 12—28, Halbrucht 2 4—8, Korn 2 4—12, Gerste 1 28 bis 32, Hafer 1 28—32, Aukuruz 2 24—28. Der am 27. o. eingetretene Sturmwind hat sowohl in den Gärten, wie auf den Kulturfeldern bedeutenden Schaden verursacht.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 9. September 1858.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.M.	83 3/4
ditto aus der National-Anleihe zu 5 „ in G.M.	84 7/16
ditto „ „ „ 4 1/2 „ „	74 1/2
ditto „ „ „ 4 „ „	66 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	311
„ „ 1854 „ 100 fl.	110
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn,	83 3/4
„ „ von Galizien	83 1/4
„ „ von Siebenbürgen	82 1/8
Bank-Aktien pr. Stück	948 fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe auf 6 Jahre 100 fl zu 5%	95 1/4 fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe auf 10 Jahre für 100 fl.	91 7/16 fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe mit Annuität für 100 fl.	86 7/8 fl. in G.M.
Geometrie-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	590 fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	247 1/2 fl. in G.M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G.M.	1715 fl. in G.M.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	187 1/2 fl. in G.M.
Franz-Josef-Orientbahn	197 1/2
Prämien-Lose der österr. Kredit-Anstalt pr. 100 fl. österr. W.	102 1/4 fl. in G.M.

## Wechsel-Kurs vom 9. September 1858.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld.	102 1/2	Wjo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Wechselswähr. im 24 1/2 fl. Zins, Guld.	101 3/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	74 5/8	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.	3 Monat.
Wien, für 100 österr. Lire, Guld.	101	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	118 7/5	2 Monat.
Madrid, für 100 Pesetas, Guld.	119	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld. Para	274	31 T. Sicht
R. f. v. v. v. Münz-Dufaten, Agio	4 1/2	
Kronen	13.42	

## Gold- und Silber-Kurse vom 7. September 1858.

R. Kronen	13.40	W. B.
Kais. Münz-Dufaten Agio	4.42	—
ditto. Rand- „	4.41	—
Gold al marcos	4.40	—
Napoleon'sdor	8.1	—
Souverain'sdor	13.52	—
Friedrich'sdor	8.24	—
Louis'dor	8.6	—
Engl. Sovereigns	10.8	—
Russische Imperiale	8.7	—
Silber Agio	100 1/8	1003/8
„ Coupons	101 1/4	101 1/2
Preussische Kassa-Anweisungen	1.29 1/4	1.29 1/2

## Fremden-Anzeige.

Den 9. September 1858

Hr. Ritter v. Danis, k. k. Hofrath, von Wien.  
 — Hr. Ritter v. Enderes, und — Hr. Dr. Witteczek, k. k. Hofrath, und — Hr. Dr. Trigler, k. k. Oberfeldarzt, von Graz. — Hr. Franz, k. k. Konsistorialrath, und — Hr. Festa, Asskuranz-General-Sekretär, von Wien. — Hr. Perronio, k. k. Beamte, von Triest.  
 — Hr. v. Brandis, Grundbesitzer, von Udine. — Hr. Vranich, Handelsmann, von Haidenschaft. — Hr. Uranitsch, Oberlandesgerichtsrath, von Triest.

3. 407. a (3) Nr. 4310.

## Aufruf

an sämtliche verehrte Bewohner des Kronlandes Krain.

Seit 7. Dezember 1857 erschöpft sich das Bezirksamt Neustadt mit Forschungen und Umfragen nach der Heimat eines vom hiesigen k. k. Gensdarmarie-Posten eingelieferten, 15—18 Jahre zählenden taubstummen Knaben, ohne bis zur Stunde ein Resultat ermöglicht zu haben.

Dieser Knabe ist von mittelgroßer Statur, hat braune glatte Haare, braune etwas schielende Augen, eine mehr große gespitzte Nase, einen proportionirten Mund und ein ovales, gutgefärbtes Gesicht. Bekleidet war der oben beschriebene Knabe mit einem lichtblauen kurzen Tuchrockel, mit einem dunkelblauen Gilet, einer schwarzen kurzen Leinwandhose, mit schlechten, bereits abgetragenen Stiefeln, einem schwarzen runden Filzhute nach Art der krainischen Bauern; am Rücken trug derselbe einen sogenannten Brotsack aus grober weißer Leinwand, und in der Hand hatte er einen Bettelstock, der am oberen Ende mit einem Dreschflegel-Knopfe versehen war.

Um nun den schon seit vollen acht Monaten im hiesigen Schubarreste verwahrten und verpflegten Unglücklichen doch einmal seinen, eine höchst sträfliche Sorglosigkeit an den Tag legenden Angehörigen zurückgeben zu können, werden sämtliche verehrte Bewohner des Kronlandes Krain höflichst ersucht, dem Bezirksamte die auf die Zuständigkeit des oben beschriebenen

Taubstummen Bezug habenden Aufschlüsse und Notizen ehestens ertheilen zu wollen.

K. k. Bezirksamt Neustadt am 25. August 1858.

3. 1599. (2)

## Eine Apotheke sammt Haus und Grundstücke,

in einer der größeren Provinzial-Städte der südtirolischen Striemark, an der Franz-Josef-Orient-Eisenbahn, altbestehend, gut eingerichtet, auch nach Belieben übertragbar, wird wegen Familien-Verhältnissen billigst verkauft. Das Haus kann sogleich, die Apotheke aber am letzten Dezember 1858 übergeben werden. Die Zahlungsbedingungen könnten für den Käufer sehr günstig gestellt werden.

3. 890. (14)



## Holloway's Pills.

Dieses unschätzbare Spezifikum, nur von medizinischen Kräutern zusammengesetzt, ist von allen mercuriellen und giftigen Substanzen frei. Dem zartesten Kinde oder der schwächsten Konstitution unschädlich, und zu gleicher Zeit eine Krankheit in dem robustesten Körper schnell und gewiß vertilgend, ist es ganz sicher in seinen Operationen und Wirkungen, indem es die Beschwerden jeden Charakters und in jeder Stufe, so lang andauernd oder tief eingewurzelt sie auch sein mögen, aufsucht und entfernt.

Tausenden, unter denen viele am Rande des Grabes waren, wurde, bei seinem Gebrauche ausdauernd, durch seine Wirkung, nachdem alle andern Mittel gescheitert hatten, Gesundheit und Stärke wiedergegeben. Der meist Leidende darf nicht verzweifeln; er soll nur von den mächtigen Kräften dieser in Erlaunen

3. 1516. (7)

Allen meinen verehrten Kunden diene

## ZUR NACHRICHT

daß ich einstweilen bereits mein Verkaufslokal im Hause der Frau M. Oregl am Hauptplatz Nr. 239 im 1. Stock bezogen habe, und mein sämtliches noch schön sortirtes Waren-Lager zu außergewöhnlich billigen Preisen auf's Beste empfehle.

Alle Sorten **Mode-Kleider** in Halb-Seide, Wolle und Halb-Wolle von 5 fl. bis 15 fl., Halb- und Ganzwollene Stoffe von 50 fr. bis 1 fl. 40 fr., **Thibetin**, **Thibet** und **Cachmir** von 40 fr. bis 1 fl. 30 fr., **Lustre u. Mohair** von 36 bis 54 fr., quadrillirte **Neapolitan** u. **Thibetin** von 15 bis 30 fr., glatte und faconirte **Orleans** von 18 bis 26 fr., glatte und gedruckte **Musselin de Laine** von 15 bis 36 fr., glatte und gedruckte **Schafwoll-Barege** von 24 bis 30 fr., gedruckte **1/2 Cambrique**, **Musseline** und **Jaconet** von 14 bis 30 fr., **Toil di Nord** und **Weberzeuge** von 12 bis 20 fr., glatte und quadrillirte Halb- und Ganz-**Wattmoul** von 30 fr. bis 2 fl., glatte, quadrillirte und gedruckte **Barchente** von 10 bis 16 fr., eingewebte **Shawl** von 2 fl. 30 fr. bis 10 fl., Winter- und Sommer-Tücher und **Long-Shawl**

Ferner eine Auswahl verschiedenartiger **Seiden-Stoffe** auf Kleider von 20 bis 40 fl.; einfarbige, glatte, quadrillirte und gedruckte **Polalard**-Kleider von 12 bis 20 fl., einfarbige, quadrillirte und **Glacé-Poil de soir** von 1 fl. 50 fr. bis 2 fl. 10 fr.; 1/4, 1/2 und 3/4 schwarze **Noblesse** von breiter **Atlas** von 36 fr. bis 1 fl. 30 fr.; **Seiden-Band**, sowohl glatt als faconirt, zu ungemein billigen Preisen, **Baumwoll-, Seiden-Sammet** und **Plüsch** von 40 fr. bis 4 fl., englische und Baumwoll-Epizgen von 1 bis 24 fr.

Nebstdem zu allen Preisen eine Auswahl **Moul- und Batist**-Stickereien in Kleidern, Ober- und Brautschleier, echte glatte und Epizgen-Leinen, glatte und Epizgen-Baumwoll-Batist-Tücher.

Ferner französische Nieder zu 2 1/2 fl., geschlungene **Percal- und Borduren-Piquet**-Unterrocke von 2 1/2 bis 5 fl., glatt und faconirte **Moul, Batist-Claire, Batist-Vapeur**, appretirte und unappretirte Blumen, **Vapeur, Tarletan, Lyon-, Organin-, farbige Jaconets** von 10 bis 30 fr.; glatt und faconirte **Brüssler Tull, Tull-anglais**, glatt und faconirten **Blondgrund** von 18 fr. bis 1 fl. 30 fr., **Piquet**- und eingewebte Bettdecken, gedruckte und eingearbeitete Tisch-, Garn- und Leinen-Kaffee-Tücher und **Desert-Servieten** von 2 bis 12 fl., nebst und Socken, fertige Schlafrocke, seidene und baumwollene Kleider von 10 bis 50 fr., echte **Duxer** Leibchen, Hosenträger

Ferner eine mannigfaltige Auswahl aller Gattungen Regenschirme und viele andere Artikel. **Musselin** von 16 fr. bis 1 fl., nebst allen dazu gehörigen Franzen, Borden, Vorhang, Epizgen und Vorhang-Halter von 3 bis 45 fr.; 1/4 und 1/2 gefärbten Baumwoll- und Leinen-Bett-Grabl von 20 bis 50 fr.; fertige Matratzen von 9 bis 15 fl., Bett-Decken von 3 bis 6 fl., Schaf- und Baumwoll-Bett-Kögen von 2 1/2 fl. bis 7 fl., Lauf-, Vetti- und Salon-Teppiche von 45 fr. bis 40 fl.; Wachstaffet und Wachsteinwänden, so wie auch noch eine Auswahl von transparenten gemalten **Fenster-Rouletten** von 1 bis 4 fl.

Ferner erlaube ich mir zu bemerken, daß alle nothwendigen gangbaren Artikel noch immer nachgeschafft, und alle einlaufenden Kommissionen auf's schnellste und pünktlichste effectuirt werden wie bisher.

Albert Trinker.